

SPÄTES MITTELALTER

Borssum (2017)

FStNr. 2609/5:17, Borssum, Kreisfreie Stadt Emden.

Überreste der ehemaligen Fockenburg

Auf der Wurt Klein-Borssum sollte im Zuge der Erweiterung einer Seniorenresidenz ein neuer Gebäudeteil errichtet werden. Die Baustelle befindet sich auf dem mit zwischen 2,0 und 3,8 m NN deutlich das umgebende Gelände überragenden Südwestrand der Wurt. Hier befand sich nach Recherchen des Historikers H. van Lengen die ehemalige Fockenburg, eine Häuptlingsburg bzw. ein aus Backsteinen errichtetes repräsentatives Gebäude aus dem 14. Jahrhundert. Ebenso wie die Fockenburg in Leer, die ebenfalls im Berichtsjahr im Rahmen einer Rettungsgrabung untersucht wurde (s. Kat.-Nr. 16), ist die in Klein-Borssum mit dem Häuptling Focko Ukena (um 1370–1436) in Verbindung zu bringen.

Bereits im Rahmen des Bauleitverfahrens wurde gemeinsam mit den Bauherren und der beauftragten Architektin eine Hohlkernbohrung durchgeführt, um zu ermitteln, wie tief das Fundament des Neubaus in den Boden reichen kann, um die Zerstörung intakter Kulturschichten im Untergrund möglichst gering zu halten. In der auf 4 m unter GOK (ca. bis 0 m NN) abgeteuften Hohlkernbohrung wurde zwischen einer oberen, modernen Auffüllung von 1,46 m Mächtigkeit und einem ab 3,26 m unter der heutigen Oberfläche angetroffenen blaugrauen Klei (ehem. Emsuferwall) eine 1,82 m mächtige, ältere Auftragsschicht der Wurt mit einem 6 cm starken Laufhorizont bei 2,58 m angetroffen. Der Laufhorizont deutet an, dass die Wurt nach einer bis dahin aufgebrachten Aufhöhungsschicht von 70 cm längere Zeit nicht erhöht wurde. Hinweise auf eine frühere Besiedlung in diesem Bereich waren im Bohrkern nicht vorhanden.

In der weiteren Folge des Genehmigungsverfahrens wurde sich mit den Bauherren darauf geeinigt, dass eine Entnahme von acht Profilsäulen in Form von Hohlkernbohrungen an den geplanten Pfahlstandorten in der Nordwest-Südost-Achse sowie in der Südwest-Nordost-Achse des Gebäudes genommen werden sollten, um Aufschluss über die Schichtenfolge der Dorfwurt an dieser Stelle zu erhalten. Die Unterkante der Baugrube lag nach Ausweis der Voruntersuchung noch oberhalb der Oberkante der ersten Kulturschicht.

Die Entnahme der Bohrkern erfolgte im Juli 2017. Sie wurden im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung dem Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven übergeben (Ergebnisse siehe Kat.Nr. 8).

Im August 2017 wurde mit den Bauarbeiten begonnen und die obersten modernen Schichten im Beisein des Archäologischen Dienstes der Ostfriesischen Landschaft entnommen. Die Baugrube umfasste eine Fläche von 28 x 13 m, sie nimmt somit eine Fläche von 364 m² ein. Hierbei konnten wider Erwarten originäre Wurtenaufträge erfasst werden. Es ließen sich großflächige Befunde erkennen, die sich in einem Höhenniveau zwischen 1,01 bis 1,07 m NN befanden. Offensichtlich wurde bei der Probebohrung eine Störung angetroffen, die die Kulturschichten bereits ausgeräumt hatte. Bemerkenswert war die Freilegung von vier Fundamentsockeln eines spätmittelalterlichen Steinhauses im Südostbereich der Ausgrabungsfläche (Abb. 1). Die Oberkanten der Sockel waren unterschiedlich stark abgebaut worden. Weiterhin wurde der Schichtaufbau der Wurt an einem Ostprofil detailliert dokumentiert. Die

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 98 (2017),
216–219

FUNDCHRONIK



Abb. 1: Borssum. Überblick über den Ostteil der Fläche mit den vier Fundamentsockeln. Die hellbraune Kleischicht ca. 20 cm oberhalb der Fundamente enthielt viel neuzeitliche, glasierte Keramik und Bauschutt. Die Fundamente waren ebenfalls mit Klei überdeckt, dieser enthielt ausschließlich hoch- bis spätmittelalterliche Keramik. Flächig über der Kleischicht lag ein Brandhorizont, der auch als Halbrund in der Fläche aufgenommen werden konnte. (Foto W. Schwarze)

vier Fundamentsockel waren aus Klosterformatsteinen mit den Maßen von ca. 30 x 15 x 9 cm errichtet, die mit Muschelkalkmörtel verbunden waren. Erhalten sind bis zu 10 Steinlagen. Zum Liegenden kragen die Fundamente aus und wurden getrept aufgebaut (Abb. 2). Zwei der Fundamentsockel mussten für den Neubau abgetragen werden, so dass ihre Gründung genau untersucht werden konnte. Die Sockel waren auf einem in Klei gesetzten, unregelmäßig trapezoid geformten Bett aus Klosterformatbruch, der teilweise auch deutlich als Fehlbrand zu erkennen war, errichtet worden. Darunter war keine weitere Gründung z. B. aus Holz vorhanden. Die Fundamentsockel sind uneinheitlich trapezoid bis rechteckig errichtet worden und nehmen eine durchschnittliche Grundfläche zwischen 1,10 x 1,20 bis 1,5 x 1,9 m ein. Im Schnitt sind die Sockel etwa 2,6 bis 2,7 m voneinander entfernt. Die Fundamentreste liegen im Quadrat ca. 5 m voneinander entfernt (die Maße beziehen sich auf die Außenkanten) und dienten einem früheren Steinhaus als Fundament. An der Nordostseite des Fundamentsockels (Befund 2) ist noch ein nach Norden auskragender Rest, mit 3 Steinlagen, eines Entlastungsbogens sowie ab der dritten Steinreihe noch 3 quervermauerte Steinreste zum Bogen vorhanden. Einen ähnlichen Befund zeigt auch die gegenüberliegende Südseite von Befund 3 (Abb. 3). Die beiden westlich gelegenen Sockel weisen dieses Charakteristikum nicht auf. Bei Fundamentsockel Befund 4 konnten in das Mittelalter datierende Keramik und ein Klosterformatstein mit einer mühespielartigen Ritzung geborgen werden.

Parallel zur Straße „Am Zingel“ konnte der wohl für die Straße namensgebende und das Steinhaus umschließende Graben dokumentiert werden. Der Graben liegt in der Südwestecke der Fläche, teilweise unter dem Ostprofil. Seine Breite liegt bei maximal 2,30 m. Verfüllt ist er mit grauem Klei, Backsteinschutt, Muschelkalk und Ascheresten. Von den beim Auskoffern entstandenen Profilen konnten das Ost- und das Südprofil über die gesamte Länge und Breite der Baugrube fotografisch und beschreibend



Abb. 2: Borssum.. A Ansatz des Entlastungsbogens im Mauerverband von Bef. 3 und 2. Darüber sind auch zwei Lagen aus bogenförmig angeordneten Katzenköpfen und Backsteinen zu erkennen, die den ehemaligen Bogenscheitel zu markieren scheinen, B Ansatz des Bogens an Bef. 3, C Ansatz des Bogens an Bef. 2 (Fotos: W. Schwarze).

dokumentiert werden. In der Schichtenfolge sind zahlreiche einzelne Ereignisse erkennbar. Im Groben lassen sich drei Erhöhungsphasen dokumentieren: zunächst eine untere, 0,5 bis 0,9 m mächtige in das Mittelalter datierende Schicht, die aufgrund der Ausgrabungssituation nur bis zur Baugrubensohle bearbeitet werden konnte. Ihr liegt eine 0,5 bis 0,75 m mächtige, in die frühe Neuzeit/Neuzeit datierende Schicht auf, die durch glasierte Keramik geprägt ist. Schließlich folgt ein oberer Horizont mit modernen Bauschuttresten und einem Auftrag aus Gartenerde und Grasdecke.

(Text: Jan F. Kegler)

FUNDCHRONIK



*Abb. 3: Borssum. A Zwei-
lagiges Fundamentbett
aus Backsteinbruch des
nordwestlichen Sockels
Bef. 4, B Die Gründung von
Bef. 9 bestand ebenfalls
aus einer Backstein-
schuttschicht aus weniger
kleinteiligen Backsteinen.
Vermutlich war sie daher
auch nur „einlagig“. (Fotos:
W. Schwarze)*

